

Vom Netz auf die Straße

Mobilisierung und Radikalisierung durch soziale Medien am Beispiel der Kleinstpartei »Freie Sachsen«

Susanne Rippl

1 Einleitung

Die Modernisierung des Rechtsextremismus ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass neue rechte Bewegungen und Parteien soziale Medien sehr gezielt einsetzen, um ihre Themen zu platzieren, Diskurse zu verschieben und die Bevölkerung zu mobilisieren. Die Erstürmung des Kapitols in den USA 2021 kann als ein Fanal für die zentrale Rolle sozialer Medien für die Mobilisierung rechter Bewegungen gelten. Aber auch die rechtsextremen Ausschreitungen von Chemnitz 2018 oder die Terroranschläge von Christchurch 2019, Halle 2019 oder Hanau 2020 zeigen, wie mediale Mechanismen zur Mobilisierung rechter Akteure beitragen und wie dort kultivierte Hasskulturen zu realen Taten führen können.

Rechte Akteure können heute Wirkungen erzielen, die in der »analogen Welt« in diesem Ausmaß allein aufgrund der begrenzten physischen Reichweite nicht möglich waren. Der »Erfolg« der Kleinstpartei die »Freien Sachsen« ist ein gutes Beispiel für das Mobilisierungspotential kleiner Akteure. Ein sehr kleiner Kreis von Personen mobilisiert primär über soziale Medien, insbesondere über ihren Telegram-Kanal Tausende, die dann real auf den Straßen in Sachsen marschieren¹. Der Telegram-Kanal hat rund 150000 Follower:innen und damit für eine regionale Kleinstpartei eine hohe Reichweite. Im Unterschied zur traditionellen Mobilisierung, ermöglichen soziale Medien sehr niedrige Beitrittschwellen zur Kommunikation. Ein Klick genügt, um Teil einer Bewegung zu werden, deren Mitglieder sehr lose verbunden sind, ohne umfassendere ideologische Gemeinsamkeiten zu teilen oder real in Kontakt zu treten. Die Verschränkung von online und offline Aktivitäten spiegelt sich in der Mobilisierungswirkung bei den sogenannten »Montagsspaziergängen«. Diese

1 Im Verfassungsschutzbericht des Freistaates Sachsen 2021 heisst es: »Sie (die Freien Sachsen) verfügen über keine nennenswerten Organisationsstrukturen und Personalressourcen, entfalten aber durch den gezielten Einsatz der sozialen Medien eine enorme Wirkungsmacht« (Verfassungsschutzbericht 2021: 55).

Aufmärsche begannen als Proteste gegen die Corona-Verordnungen an einer Vielzahl von Orten in ganz Sachsen und fanden von Herbst bis ins Frühjahr 2021/22 während der Covid-Pandemie medial große Aufmerksamkeit. Den »Freien Sachsen« gelang es dabei, die »Organisation« ideologisch zu unterwandern und auf ihren Kanälen zu bündeln. Allein die medial initiierte, gleichzeitige Mobilisierung an einer Vielzahl von Orten erzeugte das Bild einer »Massenbewegung« – bei den Teilnehmer:innen selbst –, auch wenn der »Spaziergang« am eigenen Ort zahlenmäßig klein war, entstand durch die mediale Bündelung auf dem Telegram-Kanal das Gefühl »Teil von etwas Größerem« zu sein und mithin entstand eine Mobilisierungsdynamik. Zeitweise wurden auf dem Telegram-Kanal über 100 Aufmärsche pro Woche allein für Sachsen angekündigt².

Auch wenn die »Freien Sachsen« nicht im engeren Sinne zur »Neuen Rechten« (vgl. Abschnitt 3) gehören, passen sie mit ihrer Mobilisierungsstrategie zu den Akteuren, die sich im Dunstkreis der Neuen Rechten bewegen. Mit Themen wie der Covid-Pandemie oder der Energiekrise werden sehr viele Menschen niedrigschwellig, ohne explizit ideologischen Bezug erreicht und gelangen so schleichend in den Einflussbereich rechtsextremer Milieus. Die Narrative dieser Milieus diffundieren sodann umgekehrt in die Mitte der Gesellschaft.

Anknüpfend an Pegida steht nicht eine Programmatik, sondern der Protest und die Sammlung der Unzufriedenen im Vordergrund der Bewegung, es gibt deutliche Überschneidungen der Akteure zur Pegida-Bewegung und ihren regionalen Ablegern, auch sind ähnlich wie damals, Radikalisierungsprozesse bei den Aufmärschen zu beobachten. Stärker als Pegida setzen die Freien Sachsen auf die Vernetzung und Sammlung verschiedener Akteure des rechten Spektrums auf der Grundlage eines inzwischen in vielen Städten und Gemeinden Sachsens gefestigten Protestmilieus.

Im vorliegenden Beitrag wird ein Blick auf die Social Media Aktivitäten der Kleinstpartei »Freie Sachsen« geworfen, dabei werden beispielhaft die Aktivitäten rund um die Corona-Proteste in den Fokus genommen, um ihre Medienstrategien nachzuzeichnen und in den Kontext strategischer Nutzung neuer sozialer Medien durch rechte Akteure einzuordnen.

2 Die unangemeldeten Demonstrationen werden als »Spaziergänge« bezeichnet, um sich strafrechtlichen Konsequenzen zu entziehen, da in den Hochzeiten der Spaziergänge, Demonstrationen durch die Corona-Auflagen stark reglementiert waren. Bei der Ankündigung der Spaziergänge wird explizit darauf verwiesen, dass man selbst nicht Organisator sei, sondern jeweils Bürger:innen vor Ort.

2 Wer sind die »Freien Sachsen«? – Akteure und Programm

Die »Freien Sachsen« sind eine Kleinstpartei, die im Februar 2021 gegründet wurde³, mutmaßlich mit dem Motiv einem potentiellen Verbot der Gruppierung zu entgehen, da die Regelungen für Parteiverbote deutlich schärfer ausfallen als für andere politische Zusammenschlüsse. Bereits im Juni 2021 hat das Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) Sachsen die »Freien Sachsen« als Partei mit erwiesen rechtsextremistischen Bestrebungen eingestuft⁴. Der Vorstand der Partei setzt sich aus bekannten Rechtsextremisten aus dem Raum Chemnitz und dem Erzgebirgskreis zusammen⁵, dazu gehören Martin Kohlmann, Vorsitzender und Chemnitzer Rechtsanwalt, und Robert Andres (Schatzmeister), beide führende Mitglieder der ebenfalls rechtsextremen Bürgerbewegung »Pro Chemnitz«. »Pro Chemnitz« und insbesondere Martin Kohlmann mobilisierten 2018 maßgeblich im Kontext der rassistischen Ausschreitungen von Chemnitz. Zudem gehört Stefan Hartung zum Vorstand, ein langjähriges und politisch engagiertes NPD-Mitglied aus dem Erzgebirge. Hartung ist im Erzgebirge seit vielen Jahren eine zentrale Figur der neonazistischen Szene. Er organisierte bereits 2013 – vor dem Erfolg von Pegida – die rassistisch ausgerichteten »Lichtelläufe«. Zweiter stellvertretender Parteivorsitzender der »Freien Sachsen« ist der Reiseunternehmer Thomas Kaden, der im Zusammenhang mit der »Querdenker«-Bewegung als Aktivist und Busunternehmer auftrat. Zum engeren Kreis gehört auch der nordrhein-westfälische Neonazi Michael Brück. Der aus Dortmund übergesiedelte Brück war stellvertretender Landesvorsitzender der neonazistischen Kleinstpartei »Die Rechte« in NRW und gehörte zum harten Kern der Neonazi-Szene in Dortmund. Er ist in der Anwaltskanzlei von Kohlmann angestellt und befasst sich vermutlich mit der Medienarbeit für die »Freien Sachsen« und versorgt den Telegram-Kanal mit Inhalten.

Bereits diese personelle Aufstellung der Partei zeigt, dass man sich explizit rechts neben der AfD platzieren möchte. Stefan Hartung verkörpert in diesem Kontext den Schulterchluss mit der NPD. Ziel ist eine längerfristige Bündelung und Mobilisierung rechtsextremer Kräfte in der Region⁶, eine Strategie, die sich in die Mobilisierungsszenarien der Neuen Rechten einfügt.

3 Eine ausführlichere Darstellung zu den »Freien Sachsen« findet sich im Kulturbüro Sachsen unter: <https://kulturbuero-sachsen.de/monitorium-rechts-die-freien-sachsen/> und im Sächsischen Verfassungsschutzbericht 2021: https://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/Saechsischer_Verfassungsschutzbericht_2021.pdf

4 https://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/Freie_Sachsen_vom_LfV_Sachsen_a_ls_rechtsextremistische_Bestrebung_eingestuft.pdf; im Januar 2022 folgt das Bundesamt für Verfassungsschutz der Einschätzung und misst der Kleinstpartei »Freie Sachsen« eine überregionale Bedeutung bei.

5 Vgl. Kulturbüro Sachsen e.V. (2022). Monitoring Rechts #Heft 05. Freie Sachsen. Dresden.

6 <https://freie-sachsen.info>

Das zentrale Mobilisierungsthema der »Freien Sachsen« war ursprünglich die Kritik an den staatlichen Corona-Maßnahmen. Hier gelang es, die anfänglich sehr heterogenen Querdenker-Demonstrationen und »Spaziergänge« zunehmend zu unterwandern. Die Mehrzahl der »Spaziergänge« im Corona-Winter 2021/22 sowie der Montagsdemonstrationen im Herbst und Winter 2022/23 in Sachsen laufen inzwischen dominiert von Bannern und Fahnen der »Freien Sachsen«. Mit der Abschwächung der Coronamaßnahmen kam es zunehmend zu einer Verlagerung der Themen – der Krieg in der Ukraine, der Klimawandel und insbesondere steigende Lebenshaltungs- und Energiekosten sind die neuen Mobilisierungsthemen, die wie die Corona-Thematik geeignet sind, in weiten Bereichen der Bevölkerung Resonanz zu erzeugen und die bereits mobilisierten Gruppen zu erhalten. Inhaltlich zeichnet sich eine weitere Radikalisierung ab – der Aufruf zum Systemwechsel oder Umsturz wird auf den Kundgebungen der »Freien Sachsen« zum »Normalfall«.⁷

Ähnlich wie bei Pegida wird versucht, über ein in der Gesellschaft verbreitetes Unbehagen gegenüber dem Krisenmanagement der Regierung Stimmung zu machen. Durch sichtbare Aktionen und Demonstrationen wird mediales Aufsehen erreicht – das scheinbar Protest gegen aktuelle Krisenerscheinungen spiegelt. Programmatisch ist die Partei aber deutlich breiter aufgestellt. Volkstümlicher Ankerpunkt ist – wie im Namen angedeutet – die Forderung nach mehr Autonomie für Sachsen, für eine Stärkung der sächsischen Heimat. Man »bekennt sich zur deutschen Nation, betrachtet aber die derzeitige, staatliche Organisationsstruktur der Bundesrepublik Deutschland kritisch«⁸. So tauchen an verschiedenen Stellen im »Programm«⁹ Forderungen auf, die die vorhandene staatliche Ordnung grundsätzlich in Frage stellen. Zum Beispiel soll »[d]ie Sächsische Regierung [...] freiwillige Zusammenschlüsse von Sachsen zur gemeinsamen Aufrechterhaltung der Sicherheit fördern«. Wirtschaftspolitisch wird ein schwacher Staat gefordert: »Grundsätzlich hat sich der Staat aus den Angelegenheiten der kleinen und mittelständischen Unternehmen herauszuhalten«¹⁰. Ähnlich sollen staatliche Sozialversicherungssysteme weitgehend abgebaut und der Eigenverantwortung der Bürger übergeben werden. Es finden sich auch skurrile Aussagen, wie die Forderung: »Das sächsische Königshaus ist bei der Gestaltung der Zukunft Sachsens angemessen einzubinden«. Das Wappen der »Freien Sachsen« ist dementsprechend identisch mit dem Wappen des Königreichs Sachsen. Hier spiegelt sich eher folkloristisch die rückwärts-gewandte, führerorientierte ideologische Ausrichtung. Europapolitisch äußern die »Freien Sachsen« Sympathie für die Visegard-Staaten und zu Russland bei gleichzeitiger Kritik am angeblich »undemokratischen« Staat in Deutschland. Man teilt

7 Vgl. Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2021: 55ff.

8 Vgl. <https://freie-sachsen.info/wofuer-wir-stehen/>

9 Vgl. Kulturbüro Sachsen e.V. (2022). Monitoring Rechts #Heft 05. Freie Sachsen. Dresden.

10 Vgl. ebd.

die nationalistische, antilibérale Agenda dieser Staaten und deren autoritäre völkische Ausrichtung. Gegenüber der Einwanderungspolitik wird die Forderung geäußert: »Die durch den Merkelschen Rechtsbruch ausgelöste demographische Katastrophe ist unabhängig davon rückgängig zu machen«. Ohne die Begrifflichkeiten zu verwenden, wird hier klar auf das Narrativ der »Umvolkung« angespielt mit der Forderung der Rückführung von Migrant:innen. Letztlich ist die Partei eine rechts-extreme Sammlungsbewegung, der es weniger um Wahlerfolge geht, als vielmehr um die Mobilisierung und Bündelung rechter Kräfte.

3 Freie Sachsen und Neue Rechte

Der Aufstieg des Rechtspopulismus in den letzten Jahrzehnten geht mit einer Modernisierung des Rechtsextremismus einher. Auch wenn zentrale ideologische Inhalte unverändert blieben, erscheinen sie in einem neuen Gewand, um ihre gesellschaftliche Anschlussfähigkeit zu erhöhen. Unter dem Begriff »Rechtspopulismus« versteckt sich oftmals eine rechtsextreme Ideologie, die mit populistischen Mittel verbreitet wird (vgl. Rippl/Seipel 2022). Der intellektuelle Hintergrund der Modernisierungsprozesse des Rechtsextremismus findet sich in der Szene der sogenannten »Neuen Rechten«, die Strategien und Ideologie des »neuen« Rechtsextremismus prägen. Beispielhaft dafür steht die Veränderung von Begrifflichkeiten, etwa die Verwendung des Begriffs des Ethnopluralismus¹¹ mit dessen Hilfe der völkische Rassismus in ein scheinbar legitimes Recht auf kulturelle Differenz verwandelt wird, ohne dabei die inhaltliche Stoßrichtung zu verändern. Desweiteren wird – zumindest öffentlich – die Verherrlichung des Nationalsozialismus abgelehnt, sowie die Verleugnung der Shoah. Diese äußerlichen Veränderungen zielen strategisch auf einen diskursiven Anschluss in die breitere gesellschaftliche Mitte. Wichtig ist dabei die positive Besetzung von Begriffen des Deutschseins sowie der nationalen Identität, diese sollen positiv an die »1000-jährige Geschichte der Deutschen« anschließen. Diese strategischen Veränderungen wurden maßgeblich vom Think Tank der Neuen Rechten, dem Institut für Staatspolitik (IfS) um Götz Kubitschek eingeleitet (vgl. Pfahl-Traubher 2019; Weiß 2017; Salzborn 2017). Auch die Mobilisierungsstrategien wurden neu ausgerichtet, hier spielt der Begriff der

11 Im Konzept des Ethnopluralismus stehen daher nicht biologisch begründete Unterschiede im Vordergrund, sondern ethnisch-kulturelle Differenzen und damit verbunden ein scheinbar positives Recht auf Verschiedenheit. Völkisches Denken wird somit rekonstruiert, ohne direkten Bezug auf die biologistischen Rassenkonzepte der Vergangenheit zu nehmen (vgl. Kellersohn 2018). Die Idee einer strikten Abgrenzung und räumlichen Separierung zwischen Eigenem und Fremden wird dabei aufrechterhalten und scheinbar neu legitimiert.

»Metapolitik« eine zentrale Rolle – damit ist eine politische Einflussnahme gemeint, die nicht auf die Parteipolitik oder die Parlamente zielt, sondern auf den sogenannten »vopolitischen Raum«. Hierbei soll über (scheinbar) unpolitische Themenfelder wie Ökologie, Musik oder Heimat eine Durchdringung der Diskurse der Zivilgesellschaft vorbereitet und völkische Narrative verbreitet werden, um sukzessive eine »kulturelle Hegemonie« zu erlangen und das gesamte Lebensgefühl der Mehrheitsgesellschaft zu unterwandern (vgl. Rippl; Seipel 2022; Weiß 2017; Fuchs; Middelhoff 2019). Für diese Strategien hat sich Ostdeutschland als resonanzstarkes »Experimentierfeld« erwiesen. Volker Weiß (2017) konstatiert: »Bislang Offiziere ohne Soldaten, schien die Neue Rechte in den ›besorgten Bürgern‹ die Armee gefunden zu haben, die ihnen so lange gefehlt hatte« (Weiß 2017: 26). Im Zuge einer multiplen Krisenkonstellation gelingt es nun die jahrelange betriebene Arbeit im Hintergrund mit der realen Politik in den Parlamenten und auf der Straße zu verbinden.

Die »Freien Sachsen« gehören nicht im engeren Sinne zu den »Neuen Rechten«, die eher als die gemäß ihrem Selbstverständnis intellektuelle Speerspitze der Bewegung zu sehen sind. Allerdings sind Akteure wie die »Freien Sachsen« sowie die Untergruppierungen, mit ihrer Mobilisierung auf der Straße strategisch dem Netzwerk der neuen rechten Bewegungen zuzurechnen. Als Sammlungsbewegung tragen sie dazu bei, stabile rechte Protestmilieus in Sachsen zu festigen. Sie passen zudem in die metapolitische Strategie der Unterwanderung von gesellschaftlichen Diskursen – die Unterwanderung der anfänglich politisch heterogenen Coronaproteste ist ein Ansatzpunkt mit dem Ziel die bürgerliche Mitte zu erreichen. Narrative des politischen Programms der »Freien Sachsen« wie Heimat und Tradition, »Normalität« zielen auf den vopolitischen Raum. Auf den Aufmärschen werden legitime Anliegen geschickt mit Diktaturnarrativen und Umsturzphantasien vermischt.

Daniel Fiß, von 2016 bis 2019 Bundesleiter der Identitären Bewegung Deutschland, schreibt zu den Coronaprotesten in der rechtsextremen Zeitschrift Sezession im Mai 2022:

»Viele rechte Akteure von Partei bis hin zum politischen Vorfeld sehen in dieser Protestbewegung eine große Chance. Gelingt es, aus den bisweilen recht diffusen Motivlagen einen politischen Widerstandsblock gegen den Great Reset und Großen Austausch zu formen? Können Partei und Vorfeld politisch-infrastrukturelle Ressourcen aus den Protesten ziehen?« (Fiß 2022)¹²

Ziel ist es, die Proteste in die Strategie der Neuen Rechten einzugliedern. Fiß plädiert dafür, ideologische Differenzen auszuräumen, um durch Zweckbündnisse die Mobilisierungswirkung zu stärken.

12 <https://sezession.de/65454/faktenlage-7-politische-soziologie-der-corona-proteste>

»Außerdem ist damit zu rechnen, daß die Protestwellen ob mit oder ohne Impfpflicht in der BRD im Frühjahr/Sommer wieder auslaufen können. Das bedeutet vor allem für die AfD und das politische Vorfeld, lokale Widerstandsplattformen zu schaffen, die den Druck aufrechterhalten können und das vermutlich irreversible Vertrauen der Menschen in die etablierte Politik langfristig und nachhaltig in oppositionellen Widerstand transformiert. Vielleicht muß das rechte Lager die Corona-Proteste tatsächlich zum Anlaß nehmen und weltanschauliche Gewissheiten im Abgleich mit den eigenen Zielgruppen überdenken und Ambivalenzen in möglichen Zweckbündnissen hinnehmen. Sorgen auch wir dafür, daß die Zeiten spannend bleiben!« (Fiß 2022)¹³

Es sollen hier ganz bewusst breite Netzwerke geknüpft werden, um die politischen Ziele zu erreichen. Solche Netzwerke und Überlappungen bieten die Möglichkeit verschiedene Milieus ideologisch und personell miteinander zu verknüpfen (vgl. Abbildung 1). Die Krise in der Folge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, der am 24. Februar 2022 begonnen hat, sind dabei ein idealer Anknüpfungspunkt, um die Milieus zu stabilisieren und auszubauen.

Im Kontext der »Spaziergänge« sowie der Demonstrationen im Kontext des Ukrainekrieges lässt sich die Vermischung von Protest-Milieus und rechtsextremen Gruppen sehr gut nachzeichnen bis hin zu terroristischen Planungs- und Unterstützungsmilieus, die sich im Umfeld dieser Proteste herausbildeten – so Gruppierungen, die zum Mord am sächsischen Ministerpräsidenten Kretschmer aufriefen oder die Entführung von Gesundheitsminister Lauterbach planten, sowie Material beschafften, um die Infrastruktur der Bundesrepublik anzugreifen. Bei einer Montagsdemonstration in Leipzig kam es zu gewaltsamen Übergriffen auf ukrainische Geflüchtete. Im Kontext der Corona-Proteste sowie der Proteste im Kontext des Ukraine-Krieges kam und kommt es zunehmend zu Gewalt gegen Journalist:innen¹⁴.

Die Corona-Proteste knüpften an populistisch aufgeladene Unzufriedenheit und Ressentiments in der sächsischen Bevölkerung an. Die Proteste wurden schnell von den »Freien Sachsen« unterwandert und organisatorisch übernommen. Bei den »Spaziergängen« und Montagsdemonstrationen laufen »normale Bürger:innen« ganz selbstverständlich neben Akteur:innen rechtsextremer Gruppierungen, bekannten Neonazis, Funktionär:innen von NPD oder Pegida. Hier zeigt sich genau das Szenario, das die »Neue Rechte« für die Verbreitung ihrer Ideologie strategisch vorbereitet hat. Hier werden strukturell ganz unterschiedliche Milieus ideologisch und personell verknüpft. Es gelingt damit Legitimationsbrücken (vgl. Abbildung

13 <https://sezession.de/65454/faktenlage-7-politische-soziologie-der-corona-proteste>

14 <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/drohung-kretschmer-mord-ermittlungen-polizei-staatsschutz-100.html>.

1) in die Mitte der Gesellschaft herzustellen und rechtsextreme Narrative in Alltagsdiskursen zu normalisieren. Heitmeyer et al. (2020) wählen für diese Situation das Bild einer Eskalationsspirale. Umgekehrt findet eine Radikalisierung von Teilbereichen der Proteste statt, die mit systemfeindlichen und gewaltbereiten Milieus verknüpft werden. Auch im sächsischen Verfassungsschutzbericht 2021 wird von einer »Erosion der Abgrenzung eines Teils der gesellschaftlichen Mitte vom Rechtsextremismus« (Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2021: 59) gesprochen.

Abbildung 1: Konzentrisches Eskalationskontinuum nach Heitmeyer et al. (2020: 59)



4 Mediale Strategien rechter Bewegungen

Das Internet hat die Möglichkeiten der politischen Kommunikation revolutioniert (vgl. Fielitz/Marcks 2020; Neuberger 2022). Aber die Vision, das Internet könne quasi als »virtuelle Agora« deliberative Elemente der Demokratie stärken, ein »Marktplatz des freien Diskurses« sein, hat sich nicht bewahrheitet, sondern sich partiell sogar ins Gegenteil verkehrt (vgl. Miller/Vaccari 2021; Seeliger/Sevignani 2021). Fielitz und Marcks (2019, 2020) sprechen gar von den Gefahren eines »digitalen Faschis-

mus«. Habermas (2022) spricht von einem erneuten »Strukturwandel der Öffentlichkeit«. Dafür sind verschiedene Faktoren verantwortlich, die mit der technischen Infrastruktur des Netzes in Verbindung stehen. Insbesondere die Logik der Algorithmen, die von vielen Plattformen verwendet werden, verstärken unerwünschte Prozesse wie die Blasenbildung sowie Prozesse der Tribalisierung im Netz und eine damit verbundene Fragmentierung von Wissen und von dem, was als Wahrheit verstanden wird. Konflikte werden nicht im öffentlichen freien Diskurs ausgetragen und gelöst, sondern in virtuellen Teilöffentlichkeiten, die durch Beschleunigungsprozesse des Netzes schnell zu emotionalen Erregungsgemeinschaften (vgl. Pörksen/Detel 2012; Papacharissi 2015) werden und die zu einer Polarisierung und Eskalation beitragen können. Diese Entwicklungen können langfristig zu einer Erosion der kommunikativen Grundlagen des Gemeinwesens beitragen.

Die Qualität und Seriosität der im Netz gestreuten Informationen sind für die User:innen kaum überprüfbar. Im Unterschied zu journalistischer Information finden im Internet keine Gate-Keeping Prozesse statt. Was als Möglichkeit eines deliberativen Austausches erscheint, fördert durch die spezifische technische Infrastruktur des Netzes Manipulationsprozesse, indem z.B. Inhalte, die in negativer Weise emotionalisieren, eine stärkere Verbreitung finden. Im Netz verbreitete Nachrichten oder Informationen haben eine neue, hybride Struktur, sie setzen sich aus Information, Bewertungen und Affekten zusammen – die sich Gate-Keeping-Prozessen entziehen.

Rechte Akteure nutzen diese spezifischen Mechanismen und Möglichkeiten der Netz-Infrastruktur gezielt für ihre Strategien in der Öffentlichkeit. Dabei verfolgen die rechten Akteure drei wesentliche Ziele mit ihrer Kommunikationsstrategie:

- Desinformation
- Diskursverschiebung
- Mobilisierung

Desinformation ist eine wesentliche Strategie der rechten Akteure, um den öffentlichen Diskurs grundsätzlich anzugreifen, letztlich mit dem Ziel diesen zu zerstören. Sehr deutlich dazu, die bekannte Aussage von Götz Kubitschek¹⁵, einer Führungsfigur der Neuen Rechten bereits 2006:

»Unser Ziel ist nicht die Beteiligung am Diskurs, sondern sein Ende als Konsensform, nicht ein Mitreden, sondern eine andere Sprache, nicht der Stehplatz im Salon, sondern die Beendigung der Party« (Kubitschek 2006).

15 vgl. Kubitschek, Götz (2006): Provokation! Sezession 4 (12), <https://sezession.de/6174/provokation>

Dabei werden verschiedene Einzelstrategien verfolgt, die dazu beitragen, korrespondenzbasierte und konsensuelle Wahrheitskriterien auszuhebeln oder gar zu zerstören und damit eine Fragmentierung der öffentlichen Kommunikation zu befördern. Dazu setzen sie beispielsweise die folgenden Strategien ein:

- die Erzeugung und Verbreitung von Fake-News und alternativen Fakten
- die Erzeugung und Verbreitung von Verschwörungserzählungen
- die Diskreditierung der etablierten Qualitäts-Medien

Bei der Verbreitung von Fake-News geht es darum, ein dauerhaftes mediales Grundrauschen zu erzeugen, nicht mit dem primären Ziel mit den Botschaften zu überzeugen, sondern mit dem Ziel Unsicherheit zu verbreiten und Informationen grundsätzlich in Frage zu stellen. Es entsteht Unsicherheit etwa darüber, welche Nachrichten überhaupt auf Fakten basieren und welche nicht und welche konsensuellen Kriterien gelten. Unter den Stichworten »Lügenpresse« und »Systempresse« wird die Glaubwürdigkeit der öffentlich-rechtlichen Medien angegriffen, die als staatlich gelenkt und manipuliert dargestellt werden.

Inhaltlich geht es im Rahmen der medialen Präsenz der rechten Akteure darum, Diskurse zu verschieben und zu mobilisieren. Rechte Narrative werden durch dauernde Wiederholungen, Skandalisierungen, Emotionalisierungen oder über Provokationen in der medialen Öffentlichkeit platziert und von dort in Mainstream-Diskursen wie etwa in Talkshows transportiert und salonfähig gemacht. Die speziellen Dynamiken der sozialen Medien erhöhen das Mobilisierungspotential dieser Strategien erheblich. Dabei ist in den letzten Jahren eine Vielzahl von Narrativen bereits erfolgreich in der öffentlichen Diskussion verankert worden:

- Eliten, Lobby, Finanzkapital, Altparteien versus Volk
- Großer Austausch/Umvolkung
- Weltverschwörung – antisemitische Narrative
- Cancel Culture, Meinungsdiktat, Denkverbote
- Genderwahnsinn; Gender-Gaga
- Sexualisierung von Kindern

Viele dieser Themen sind emotional besetzt, werden als Bedrohung dargestellt und sind inzwischen zu identitätsrelevanten Ankerpunkten geworden. Einige dieser Narrative sind bereits weit in die öffentlichen Diskurse eingedrungen. Die Genderthematik oder das Narrativ der »Cancel Culture« sind Themen, die bereits in den Qualitätsmedien angekommen sind, dort für Kontroversen sorgen und ihre mobilisierende Wirkung bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein entfalten.

Die Verschränkung von realer und virtueller Kommunikation eröffnet zudem neue Wege der Mobilisierung bis hin zu Straßenprotesten, die maßgeblich über so-

ziale Netzwerke organisiert und vernetzt werden. Die Nutzung von mobilen Endgeräten ermöglicht eine Vernetzung quasi in Echtzeit – was zu einer starken Vermischung von realer und virtueller Realität beiträgt und die gegenseitige Verstärkung begünstigt. Die Besonderheiten der Kommunikation im Netz schaffen mobilisierende Effekte auf Seiten der »Sender:innen«, auf Seiten der »Empfänger:innen« sowie durch die kommunizierten Inhalte (vgl. Sponholz 2019).

Auf der Seite der »Sender:innen« eröffnen Social Media Plattformen einer Vielzahl von Akteur:innen einen direkten Zugang zur Öffentlichkeit. Es kann ungefiltert Information direkt an die Nutzer:innen weitergegeben werden. Damit ergibt sich eine neue dynamische Verbindung zwischen Sender:innen und Empfänger:innen. Es kann zu einer großflächigen Verbreitung von »hybriden Informationen« kommen. Durch eine teilweise hohe Reichweite der virtuellen Vernetzung über »weak ties« können Informationen weit verbreitet werden.

Auf Seiten der Nutzer:innen oder Empfänger:innen sind die Zugangsbarrieren (wie bereits erwähnt) minimal. Mit einem Klick kann man quasi Teil einer sozialen Bewegung werden – eine Mitgliedschaft im engeren Sinne ist nicht nötig. Die lose »Mitgliedschaft« in den Netzwerken kann Gefühle der Selbstermächtigung auslösen, verbunden mit dem Gefühl, Teil einer großen Gruppe von Gleichgesinnten zu sein. Die Infrastruktur von Plattformen oder Messenger-Diensten begünstigt zudem die Entstehung eines homogenen Umfeldes. Widersprüchliche Informationen oder Gegenrede werden minimiert und es entstehen Echokammern (vgl. Seeman 2017).

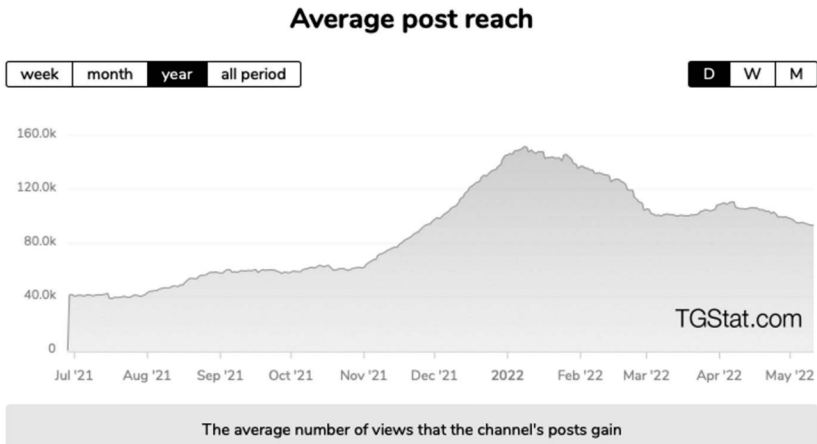
Social Media bietet rechten Akteuren somit eine Vielzahl von Möglichkeiten, Zugang zu einer breiteren Öffentlichkeit zu erhalten, und kann als wesentliche Infrastruktur des neuen Rechtsextremismus gesehen werden. Dabei ist das Ziel von rechtspopulistischen Strategien nicht die logische faktenbasierte Überzeugung, sondern die emotionale Überwältigung durch affektbeladene Narrative und damit verbundene Bilder. Provokation, Skandalisierung und die Beschwörung von Ängsten sind dabei die Stilmittel der Beeinflussung. Krisensituationen sind dabei ideale Kontexte, um diese Strategien fruchtbar einzusetzen. Gerade in krisenhaften Zeiten entstehen im Netz sehr schnell »affektive Öffentlichkeiten« (Papacharissi 2015) oder »Empörungsgemeinschaften« (Pörksen/Detel 2012) mit einer hohen Mobilisierungswirkung, die bis zur Mobilisierung auf der Straße reicht.

5 Mobilisierung und Radikalisierung: Freie Sachsen und Social Media

Im Folgenden wird die mediale Strategie der »Freien Sachsen« anhand ihrer Aktivitäten auf ihrem Telegram-Kanal im Zeitraum Januar bis April 2022 skizziert – zeitlich wurde hier ein Höhepunkt der sogenannten Corona-Proteste erreicht.

Die Kleinstpartei »Freie Sachsen« ist auf einer Vielzahl von Social Media Plattformen präsent – ihr zentrales Mobilisierungsmedium ist aber ihr Telegram-Kanal. Dabei gelingt es der Partei dank zahlreicher medialer Aktivitäten mit einer sehr geringen festen personellen Aufstellung (der Verfassungsschutz Sachsen¹⁶ spricht für 2021 von ca. 20 Personen) Tausende zu mobilisieren. Der Telegram-Kanal zählt inzwischen rund 150 000 Abonnent:innen. Spitzenwerte hinsichtlich der Reichweite der Posts wurden in der Hochzeit der Corona-Einschränkungen im Januar und Februar 2022 erreicht (vgl. Abbildung 2). Telegram wird von rechten Gruppierungen bevorzugt genutzt, da viele andere Messenger-Dienste und Plattformen inzwischen gezielt gegen radikale Inhalte vorgehen. Telegram bietet zudem die Möglichkeit, Nachrichten an mehrere Tausend Nutzer:innen (nach Eigenangaben 200.000) gleichzeitig senden zu können, – andere Dienste wie WhatsApp reglementieren diese Reichweite. Die »Freien Sachsen« nutzen den Kanal weniger als Messenger Dienst sondern als Social-Media Plattform, um Informationen zu verbreiten, zu mobilisieren und den Straßenprotest zu koordinieren.

Abbildung 2: Reichweite im Zeitverlauf



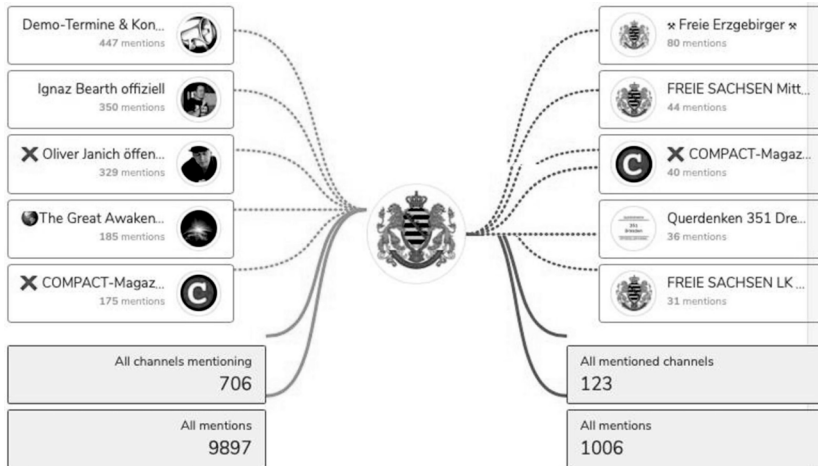
Quelle: Telegram, TGStat.com; Zugriff 12.5.2022

Der Kanal ist eng vernetzt mit anderen bekannten rechten Medien und Akteuren und mit lokalen Telegram-Kanälen der »Freien Sachsen«. Auf dem Höhepunkt der Aktivitäten im Januar 2022 gibt Telegram eine Gesamtreichweite über alle Vernetzungen von über 9 Millionen an. Die Vernetzungen etwa zum Compact-Maga-

16 Vgl. https://www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/Saechsischer_Verfassungsschutzbericht_2021.pdf (Seite 54).

zin oder zu anderen Akteuren der Szene zeigen die Brückenfunktion des Kanals ins rechte Milieu hinein (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Vernetzung mit anderen rechten Kanälen und Akteuren



Quelle: Telegram, TGStat.com; Zugriff 12.5.2022

Wobei das Compact Magazin sehr regelmäßig als Quelle auftaucht. Dort finden sich häufig identische Narrative, die in Telegram-Posts der »Freien Sachsen« ebenfalls auftauchen. Die Narrative der Neuen Rechten tauchen so partiell immer wieder in den Posts der »Freien Sachsen« auf. Alternative Medien werden den Abonnent:innen des Kanals als normale und seriöse Quelle von Informationen präsentiert. Schilk (2022) bezeichnet das Compact Magazin als »Scharniermedium« der extremen Rechten, das verschiedene Milieus miteinander verbindet. Der Verfassungsschutz stuft das Magazin als rechtsextrem ein. Die Verbindungen zu Akteuren der Neuen Rechten werden offen gepflegt. So hat der Chefredakteur des Compact Magazin Jürgen Elsässer engen Kontakt mit Götz Kubitschek, der mit Beiträgen im Compact Magazin auftaucht. Elsässer beschreibt seine Rolle wie folgt: »Die ›Sezession‹ sorgt für die Tiefe, und wir sorgen für die Breite. Wir sind nicht nur Verleger oder Leute, die nur hinter dem Laptop sitzen und schöne Artikelchen schreiben, sondern wir sind auch Teil dieser Freiheitsbewegung.«¹⁷ Die »Freien Sachsen« finden einerseits Erwähnung im Compact Magazin, sie organisierten am 5. Mai 2022 andererseits

17 Kubitschek, Götz/Elsässer, Jürgen (2018): Widerstand! Was tun? Götz Kubitschek im Gespräch mit Jürgen Elsässer. In: Compact 5/2018, S. 29.

auch eine Buchpräsentation mit Jürgen Elsässer. Die »Freien Sachsen« gehören somit klar in das weitere Netzwerk der Neuen Rechten und leisten damit für diese Gruppierung wichtige Vernetzungsaufgaben in die Zivilgesellschaft.

Montagsspaziergänge als reale und virtuelle Vergemeinschaftung In den Hochzeiten der Spaziergänge von Januar bis März 2022 wurden auf dem Kanal gezielt unzählige Videos und Fotos von »Spaziergängen« in ganz Sachsen geteilt. Die Stoßrichtung zielte nach Innen darauf, den Follower:innen ein starkes Gefühl der Selbstermächtigung zu vermitteln und die realen Spaziergänger:innen in verschiedenen Städten zu einer virtuellen Gemeinschaft zu verschmelzen. Die Bilder der »spazierenden Massen« an einer Vielzahl von Orten in Sachsen erzeugte das Gefühl, Teil einer großen Massenbewegung zu sein. Emotional stimuliert wurde diese Wahrnehmung durch Bezüge, die mit Slogans und Bildern zur Wendezeit 1989 hergestellt wurden. Die Nutzung des Montags für die »Spaziergänge« oder die Nutzung des abgewandelten Slogans »Wir sind das Volk«, die Rede von einer Wende 2.0 zielten darauf, den Geist der Revolution 1989 quasi wiederzubeleben und mittels der geposteten Bilder sich selbst als Teil dieses Widerstandes zu gerieren. Es ist von einem »Flächenbrand« die Rede, von »schier endlosen Massen«, vom »Volk auf der Straße« von »Hunderttausenden«, die auf der Straße gehen.

Narrative und Emotionalisierung In den Posts wird eine Vielzahl rechter Narrative angesprochen, von der Öko-Diktatur, »Altparteien«, gewalttätigen Ausländern bis zum Genderwahnsinn. Dauerhaft wichtig für die Mobilisierung auf der Straße ist das populistische Narrativ von der Diktatur, der DDR 2.0 und dem Widerstand des einfachen Volkes. Damit verknüpft ist die Erzählung von einer illegitimen Staatsmacht, die mit Gewalt gegen das eigene Volk vorgeht. So wird die Landesregierung als »autoritäres Regime« dargestellt und der Ministerpräsident als »Diktator«, der »Milizen« (die Polizei) beschäftigt, um das widerständige Volk zu unterdrücken. Sinnbildlich dafür steht das zeitweise auf fast allen »Spaziergängen« gezeigte Banner mit der Aufschrift »Kretschmer verhaften« (das über den Telegram-Kanal auch beworben wurde), was implizit Umsturzphantasien insinuiert. Es gibt immer wieder Posts auf dem Telegram-Kanal, die sehr emotional auf die »unangemessene Gewalt« und die angeblichen Gewaltexzesse der Polizei verweisen. Es wird eine fast bürgerkriegsartige Stimmung erzeugt. So wird von einer »Welle der Gewalt und Brutalität« gesprochen (siehe beispielhaft dafür Abbildung 4). Die verwendete Sprache ist gewalthaltig. Man versucht, mögliche Gewalthandlungen der Demonstrierenden vorab zu legitimieren und als Reaktion auf oder »Widerstand« gegenüber staatlicher Gewalt darzustellen. Eine Radikalisierung wird hierbei in Kauf genommen, wenn nicht sogar gezielt provoziert.

Abbildung 4: »Spaziergänge« als inszenierte Widerstandsbewegung gegen die Corona-Diktatur



Freie_Sachsen @Freie_Sachsen · Jan. 11.

Von 1989 bis 2022: Das autoritäre #Regime wackelt (wieder)! ...

Hunderttausende Bürger gehen in ganz Deutschland auf die Straße, von Woche zu Woche werden es mehr. Sie wollen #Freiheit, fordern ein Ende der Zwangsmaßnahmen und haben genug von dem autoritären Regime, das in den letzten zwei Jahren alle Masken hat fallen lassen. Und das Regime? Das antwortet mit einer Welle von Gewalt und Brutalität. Es merkt nicht, dass dadurch nur noch mehr Menschen den Entschluss fassen, für die Freiheit auf die Straße zu gehen!

Das rechte Bild stammt aus dem gestrigen Kampfeinsatz der #Kretschmer-Milizen in Bautzen. Laut Behördenangaben wurde nach dem neuerlichen #Gewaltexzess ein Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung im Amt eingeleitet, mit Details hält sich die Behörde zurück



Quelle: Telegram-Kanal der »Freien Sachsen«, <https://t.me/s/freiesachsen>

Die Spaziergänge werden in die Tradition der friedlichen Revolution von 1989 eingeordnet und es wird damit versucht, diese Spaziergänge als »Widerstand« zu legitimieren. Die demokratische Ordnung der Bundesrepublik wird mit dem DDR-Regime gleichgesetzt, womit alle Formen von Widerstand legitim erscheinen. Die Rede des Bautzener Vize Landrates Udo Witschas, der eine Aussetzung der Impfpflicht für Pflegekräfte ankündigt, wird mit der berühmten Balkonrede Genschers in Prag verglichen. Der Telegram Post der »Freien Sachsen« dazu am 25.1.2022 ist mit der Überschrift »Von Prag 1989 nach Bautzen 2022« versehen. Wieder werden Bilder und ikonische Erinnerungen verwendet, um Emotionen zu erzeugen.

Digitaler Tribalismus – Echokammern Im Kontext der beschriebenen on/offline-Mobilisierung entstehen »affektive Öffentlichkeiten« (Papacharissi 2015) oder »Empörungsgemeinschaften« (Pörksen/Detel 2012). Durch die Nutzung eigener Medien verbunden mit der gleichzeitigen Abwertung der öffentlich-rechtlichen Medien als »staatlich gesteuerte Lügenpresse« wird ein Kosmos eigener Wahrheiten geschaffen (Pantenburg et al. 2021). Die Kommentarspalten zu den Beiträgen des Telegram-Kanals der »Freien Sachsen« sind selten geöffnet; wenn Kommentare möglich sind, findet sich dort kaum Gegenrede oder Widerspruch, vielmehr findet ein emotiona-

les Aufschaukeln statt, teilweise gibt es Anschlusskommunikationen (vgl. Bucher/Barth 2019), die zu einer weiteren Radikalisierung beitragen. Ein Beispiel ist der Post »Lagebesprechung – Urban. Polizeigewalt nur Einzelfälle?« vom 27.1. 2022, hier einige O-Töne der User-Kommentare, Ausschnitte gesammelt aus den auf den Post folgenden Kommentierungen:

»Das Parteiensystem gehört abgeschafft – ein Souverän muss her – AfD Verräter am Volk. Auch nur politischer Abfall wie die sogenannten Altparteien – Blockflötenparteien – Lasst uns den Genozid und den Faschismus stoppen – Volksverräter – wir müssen zur Staatskanzlei und all diese Handlanger nach Hause schicken – danach dürfen wir uns nach dem Sturz der Faschisten in Berlin kümmern – ich fürchte es endet im Bürgerkrieg. Wird nicht anders gehen – dieses System kannst du nicht gewaltfrei verändern«.

Telegram-Kanäle wie der der »Freien Sachsen« sind Zonen der virtuellen Kommunikation, in denen von starken Echo-Kammer-Effekten auszugehen ist. Seemann (2017) spricht in diesem Zusammenhang von »digitalem Tribalismus«. Die Haltungen zu den Themen Corona-Pandemie, »Lügenpresse« und »korrupter Staat« sind Fixpunkte des »Stammes« und gleichzeitig das wesentlichste Abgrenzungsmerkmal zum »Mainstream«. Es wird eine starke Kohäsion und Homogenisierung nach innen erwirkt, verbunden mit einer starken Abgrenzung nach außen (vgl. Seemann 2017). Eine weitere Radikalisierung ist in diesen Milieus wahrscheinlich.

6 Fazit

Den »Freien Sachsen« ist es gelungen, den anfänglich heterogenen Querdenker:innen-Protest in Sachsen zu unterwandern und das entstandene Protestmilieu sukzessive für eigene Themen zu gewinnen. Dies geschieht über eine enge Verklammerung von virtuellem und realem Protest. Es ist eine Filterblase dieses Protestmilieus entstanden, das über gezielte Posts mit emotionalisierenden Inhalten mobilisiert wird. Die aufgebaute virtuelle Gemeinschaft stiftet Identität und erzeugt die Wahrnehmung, man befände sich in einem Widerstandskampf mit vielen Gleichgesinnten, die einem ein Gefühl von Zugehörigkeit, Legitimität und Stärke verleihen. Die gewalthaltige Sprache und das skizzierte Szenario einer »Revolution« machen ein Überschwappen in reale Gewalt oder eine weitere Radikalisierung von Teilgruppen wahrscheinlich. Die »Freien Sachsen« sind in Sachsen durch ihre mediale Strategie zu einer »lauten Minderheit« geworden, der es teilweise gelingt, die Politik vor sich her zu treiben. Die sozialstrukturelle Heterogenität des Milieus der Spaziergänger:innen ermöglicht es, rechtsextreme Narrative in der Mitte der sächsischen Gesellschaft zu normalisieren. Die Akteure der Neuen Rechten arbeiten ge-

zielt mit diesen Strukturen, die eine Scharnierfunktion (vgl. Heitmeyer et al. 2020) in der Zivilgesellschaft haben und das Potential besitzen, verschiedenste Milieus zu verbinden. Der rechte Ideologe Fiß (2022) formuliert klar das Ziel: »Aus der Bewegung einen dauerhaften systemkritischen Widerstand formen«. Und auch Sellner (2022) kalkuliert mit diesen Protestmilieus und hofft auf eine veränderte Situation durch den Krieg in der Ukraine: »Eine materielle Lageverschärfung steigert [...] den Wirkungsgrad jeder oppositionellen Tätigkeit. Sie vergrößert das Mobilisierungspotential und erhöht so die Erfolgsaussichten«. Die »Freien Sachsen« gehören damit klar zum Bewegungs-Netzwerk der Neuen Rechten. Es gelingt ihnen durch die Verschränkung von Online- und Offline-Aktivitäten sehr effektiv zu mobilisieren und rechtsextremes Gedankengut in dem entstandenen Protestmilieu weiter zu verbreiten und Protest vom Netz auf die Straße zu bringen.

Literatur

- Bucher, Hans-Jürgen; Barth, Christof (2019): »Zwischen Hatespeech und Deliberation: affektive Öffentlichkeiten und politische Kommunikation in den sozialen Medien«, in: Stefan Hauser; Martin Luginbühl; Susanne Tienken (Hg.), *Mediale Emotionskulturen*, Bern, Berlin, Bruxelles, New York, Oxford: Peter Lang, S. 57–81.
- Dittrich, Miro; Jäger, Lukas; Meyer, Claire-Frederike; Rafael, Simone (2020): *Alternative Wirklichkeiten*, https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/01/Monitoring_2020_web.pdf vom 18.10.2022.
- Fielitz, Maik; Marcks, Holger (2019): *Digital Fascism: Challenges for the Open Society in Times of Social Media*. Berkeley Center for Right-Wing Studies Working Paper Series. Berkeley, CA: UC Berkeley: Center for Right-Wing Studies, <https://escholarship.org/uc/item/87w5c5gp> vom 18.10.2022.
- Fielitz, Maik; Marcks, Holger (2020): *Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus*, Berlin: Dudenverlag.
- Fuchs, Christian; Middelhoff, Paul (2019): *Das Netzwerk der Neuen Rechten: wer sie lenkt, wer sie finanziert und wie sie die Gesellschaft verändern*, Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Habermas, Jürgen (2022): *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik*, Berlin: Suhrkamp.
- Heitmeyer, Wilhelm; Freiheit, Manuela; Sitzler, Peter (2020): *Rechte Bedrohungsalianzen. Signaturen der Bedrohung II*, Berlin: Suhrkamp.
- Kellershohn, Helmut. (2018): »Deutschland des Deutschen«. *Ideologiegeschichtliche Anmerkungen zur Renaissance völkischer Ideologie*, in: Alexander Häusler; Helmut Kellershohn (Hg.), *Das Gesicht des völkischen Populismus*. Neue Her-

- ausforderungen für eine kritische Rechtsextremismusforschung, Münster: Unrast, S. 57–77.
- Miller, Michael L.; Vaccari, Cristian (2020): »Digital threats to democracy: Comparative lessons and possible remedies«, in: *The International Journal of Press; Politics* 25(3), S. 333–356.
- Neuberger, Christoph (2022): »Digitale Öffentlichkeit und liberale Demokratie«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 72 (10–11), S. 18–25.
- Pantenburg, Johannes, Reichardt, Sven & Sepp, Benedict. (2021): »Corona-Proteste und das (Gegen-)Wissen sozialer Bewegungen«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71 (3–4), S. 22–27.
- Papacharissi, Zizi (2015): *Affective publics. Sentiment, technology, and politics*, Oxford/New York: Oxford University Press.
- Pfahl-Traughber, Armin (2019): *Der Extremismus der Neuen Rechten. Eine Analyse zu Diskursthemen und Positionen*, Wiesbaden: Springer.
- Pörksen, Bernhard; Detel, Hanne (2012): *Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter*, Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Rippl, Susanne; Seipel, Christian (2022): *Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Erscheinung, Erklärung, empirische Ergebnisse*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Salzborn, Samuel (2017): *Angriff der Antidemokraten*, Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schilk, Felix (2022): Fallstudie: Compact: Scharniermedium der extremen Rechten, <https://gegneranalyse.de/fallstudie-2-compact/> vom 18.10.2022.
- Seeliger, Martin; Seignani, Sebastian (Hg.) (2021): *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit? Sonderband Leviathan 37*, Baden und Baden: Nomos.
- Seemann, Michael (2017): *Digitaler Tribalismus und Fake News*, <https://www.ctrl-verlust.net/digitaler-tribalismus-und-fake-news/> vom 18.10.2022.
- Sponholz, Liriam (2019): »Hate Speech in Sozialen Medien: Motor der Eskalation?«, in: Heidrun Friese; Marcus Nolden; Miriam Schreiter (Hg.), *Rassismus im Alltag. Theoretische und empirische Perspektiven nach Chemnitz*, Bielefeld: transcript, S. 158–178.
- Weiß, Volker (2017): *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*, Stuttgart: Klett-Cotta.